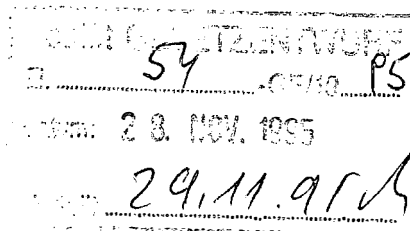


DER BISCHOF VON EISENSTADT

Z: 1134/3-95

A-7001 EISENSTADT 21. November 1995

St. Rochusstraße 21, Tel. (0 26 82) 777

Präsidium
des Österreichischen NationalratesDr. Karl Renner-Ring 3
1017 Wien

Sehr geehrtes Präsidium!

Mit Schreiben vom 29. Juni 1995, GZ 68.242/145-I/B/5A/95, hat das Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst den Entwurf für ein Bundesgesetz über Studien an Universitäten (UniStG) zur Stellungnahme übermittelt.

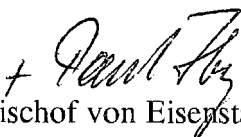
Ich komme dieser Einladung gerne nach, wobei ich meine schweren Bedenken im Zusammenhang mit der beabsichtigten Abschaffung von Latein als Voraussetzung für Geisteswissenschaft deponieren und dies wie folgt begründen möchte:

1. Ob Theologie oder Philosophie, ob Literatur oder Bildene Künste, ob Rechts- oder Staatslehre, ob Wirtschafts- oder Naturwissenschaft: bis in die Neuzeit sind fast alle Quellen in der lateinischen Sprache dokumentiert. Speziell in den naturwissenschaftlichen Bereichen der Medizin und Astronomie, der Botanik und Zoologie, der Chemie und der Physik ist es nahezu undenkbar, den historisch gewachsenen Wortschatz an Fachausdrücken, der aus dem Lateinischen (oder Griechischen) stammt, in moderne Sprachen zu übersetzen.
2. Nicht nur die romanischen Sprachen, sondern auch die germanischen sind weithin von Latein geprägt. Auch Enklaven, wie etwa das Ungarische, sind kräftig von lateinischen Leitworten durchdrungen. Ein Verständnis für die Sprachentwicklung ist ohne Latein kaum möglich.
3. Die Wurzeln des biblischen Gedankenreichtums und klassischer Philosophie reichen 3000 Jahre zurück. Dieser gewaltige Strom aller westlichen geistigen Erkenntnisse, die das spätere Europa (Amerika) geschaffen haben, ist vorallem aus lateinischen Quellen entsprungen (wobei das Griechische nicht unterschätzt werden soll).
4. Speziell jede christliche Theologie wäre ohne die lateinische Quelle des Urchristentums und des Mittelalters unverständlich aus der Luft gegriffen. Selbst moderne Theologen betonen gegen manche heutige Tendenz: Zurück zum Urchristentum, zurück zu den Vätern, zu den großen

Denkern der christlichen Geschichte. Ob Augustinus oder Scholastik, ob päpstliche oder konziliare Dekrete - ihre Sprache ist Latein.

5. Österreich besitzt einen erfreulichen Reichtum an Stiften und Klöstern, an Domen und Kirchen, an Museen und Bibliotheken. Dies ist nicht nur ein unersetzliches Kulturerbe, sondern auch ein kräftiger Magnet für den Fremdenverkehr. Aber ohne Kenntnis der biblischen und kirchlichen Überlieferung und der gesamten Klassik bleiben die großen Kunstwerke unverständlich. Der Zugang zu diesem reichen Erbe ist nur über die klassische und kirchliche Schiene möglich: Latein (Griechisch) ist der Schlüssel zum Verständnis.

Mit dem Ersuchen, diesen Gesichtspunkt bei der Beschlußfassung des neuen Bundesgesetzes zu berücksichtigen, empfiehlt sich mit vorzüglicher Hochachtung


+ Paul Fej
Bischof von Eisenstadt